

Lokales

Redaktion



Tel.: 041 03/7008006170
041 03/7008006171

Nachrichten

Wäscheständer
in Flammen

WEDEL Feueralarm Sonntagvormittag gegen 10.20 Uhr im Hochhaus Feldstraße 135: Ein Wäscheständer war in Flammen aufgegangen. Die Freiwillige Feuerwehr Wedel mobilisierte 14 Kräfte und zwei Fahrzeuge, musste am Ende jedoch nicht mehr eingreifen: Den Bewohnern war es eigenständig gelungen, den brennenden Ständer aus dem Fenster ins Freie zu befördern und damit Schlimmeres zu verhindern. Verletzt wurde niemand. *og*

Herbstmarkt in
der Kursana

WEDEL Am Sonnabend und Sonntag, 8. und 9. Oktober, öffnet die Kursana Residenz Wedel in der Gorch-Fock-Straße 4 jeweils von 11 bis 17 Uhr die Türen für ihren alljährlichen Herbstmarkt. 20 Aussteller aus der Region bieten eine große Vielfalt an Handarbeiten an. Zudem erwartet Besucher ein Kuchenbüfett mit vielen selbst gebackenen Torten. Das Angebot an Kunsthandwerk reicht von Handtaschen, Buchbindearbeiten, Porzellanmalerei und Schmuck bis hin zu Blumengestecken. Darunter selbst gestaltete Teddys, handgemachte Seifen, gestrickte Strümpfe und Kissens sowie kunstvolle Scherenschnitte. Weiter gibt es Schoko-Leckereien, Chutneys oder Schmalz. Ursula von Brocke und Telke Schweickhardt, die geklöppte Lesezeichen, Mobiles und Deko-Artikel anbieten, geben vor Ort Einblicke ins Klöppeln. *og*

Versammlung der
Wedeler Grünen

WEDEL Die Ortsgruppe Wedel von Bündnis 90/Die Grünen lädt für Mittwoch, 5. Oktober, zur Mitgliederversammlung ins Stadtteilzentrum „mittendrin“, Friedrich-Eggers-Straße 77, ein. Ab 19 Uhr erwartet Mitglieder und Gäste neben Berichten aus Vorstand und Fraktion ein Themenabend „Naturschutz in Städten“. Vogelstationsleiter Marco Sommerfeld (Nabu) referiert über den Gebäudebrüterschutz. *og*

Mütterlichkeit
als Ideal der
Gesellschaft

MATRIARCHATE Neues Buch von Dagmar Margotsdotter

WEDEL „Am Herdfeuer – das Leben der matriarchalen Mosuo“ heißt das neue Buch von Dagmar Margotsdotter-Fricke, das sie in der Wedeler Stadtbücherei vorstellte. Einen guten Eindruck vermittelten außerdem in China entstandene Fotos und Filmaufnahmen. Weltweit sind nach Angaben der Kulturforscherin mehr als 150 matriachale Gesellschaften bekannt, acht allein in Indien, wie die Khasi, Jaintias und Garos, die Minangkabau in West-Sumatra (rund zehn Millionen) und etliche Ethnien in China.

Die Wedelerin hat einige davon besucht und versucht nun, sie zu vernetzen. So ist sie bereits mit einer Frau aus West-Sumatra zu den Mosuo gereist und mit einer Mosuo wiederum nach Indien. Sie will damit den Gedankenaustausch ermöglichen und helfen, die matriachale Welt zu erweitern und diese Lebensform in der patriarchalen Welt bekannter zu machen. Besondere Merkmale des Matriarchats sind der Respekt vor der Selbstbestimmung der Frauen und ihren Führungsqualitäten als Mütter, das Konsensprinzip in der Rechtsprechung, sowie der Vorrang sozialer Werte. Macht- und Gewinnstreben dagegen werden als Kulturlosigkeit betrachtet.

In ihrem Buch beschreibt sie das Leben der Mosuo, einem Volk in den chinesischen Provinzen Yunnan und Sichuan. Die dortige matriachale Gesellschaft ist in Klans unterteilt, die ihre Abstammung über die mütterliche Linie ableiten, also matrilinear sind. Oberhaupt des Klans ist

immer eine Frau. Es gibt keine Ehen, sondern die Frauen wählen frei ihre Männer, die für das Liebesleben und die gemeinsame Zeugung von Kindern wichtig sind. Zum Klan der Frau gehören diese Männer nicht – dagegen viele Onkel, Brüder und Söhne. Nur die Familie mütterlicherseits zählt, alle müssen durch eine gemeinsame Vorfahrin verbunden sein. So gibt die Autorin auch ihren drei Söhnen mit auf den Weg: „Das Wichtigste ist die Liebe zwischen Geschwistern.“

Frau Margotsdotter-Fricke, wie nehmen Sie unsere Gesellschaft wahr?

Dagmar Margotsdotter-Fricke: Patriarchal. Das sagt meines Erachtens genug. In unseren Kreisen sprechen wir von „patriarchös“. Das Patriarchat ist in diesem Sinne eine Krankheit, eine Psychose (Patriarchose), weil es ein kriegsorientiertes Gesellschaftssystem ist. Krieg aber ist dem Menschen nicht angeboren, auch wenn das bisher gern propagiert wurde.

Was möchten Sie mit Ihren Büchern erreichen?

Ich würde mir wünschen, dass durch meine Bücher empfunden werden kann, wie Menschen miteinander leben, die matriachal sind. Wo Mütterlichkeit das Ideal aller ist, auch das der Männer: friedliebend, tolerant und füreinander sorgend. Die keinen Mord- und Totschlag kennen, keine Kriege, keine Altenheime, keine Scheidungswaisen. Vielleicht wird von der einen oder dem anderen dann unser patriarchales Gesellschaftssystem neu



Dagmar Margotsdotter-Fricke hat ihr Buch „Am Herdfeuer“ in der Stadtbücherei vorgestellt. *SKF*

überdacht? Vielleicht wird dann die eine oder der andere dazu ermuntert, sich für lebendige, tatsächlich existierende matriachale Lebensformen zu interessieren, in denen Herrschaft unbekannt ist.

Wie haben Sie die Mosuo entdeckt? Was zeichnet sie aus?

Seit Jahrzehnten gibt es eine moderne Matriachatsforschung. Die erste Forschungswelle ging 1861 von dem Schweizer Juristen Johann Jakob Bachofen aus, welcher das „Mutterrecht“ schrieb. Diese Forschungsbeziehung, zu der auch Sigmund Freud, Lou Andreas-Salome und „unser“ Ernst Barlach gehörten, wurde durch die zwei Weltkriege unterbrochen. In den achtziger Jahren entstand dann eine neue Forschungswelle, angeführt von mutigen Forscherinnen wie Heide Göttner-Abendroth und Christa

Mulack. Da waren die Mosuo schon lange als matriachal bekannt. Was sie auszeichnet? Ihr klassisches Matriarchat. Selbst die kanadischen Ureinwohner, alle 57 Stämme sind matrilinear, haben schon eine Delegation zu ihnen an den Lugu-See geschickt, um für ihre eigene Rematriierung zu lernen.

Wie viele Filme haben Sie bereits gemacht?

Seit 16 Jahren arbeite ich mit der Filmemacherin Uschi Madeisky zusammen, die gerade den Elisabeth-Selbert-Preis für die Dokumentation matriachaler Gesellschaften und ihr Lebenswerk vom Land Hessen erhalten hat. Ich selbst habe fünf Bücher herausgebracht und erst 2012 angefangen zu filmen. An dem Film „Wo die freien Frauen wohnen“ wirkte auch die Filmerin Daniela Parr maßgeblich mit, mittlerweile die Dritte im. Gerade ist mein Film „Sturm-Wut-Frau. Der

Weg der Künstlerin Ulrike Loos in die matriachale Welt“ herausgekommen. Ulrike Loos ist eine erfolgreiche Blankeneser Künstlerin, die sehr verbunden ist mit der Matriachatsforschung.

Welche neuen Film- und Buchprojekte gibt es?

Unser nächstes Filmprojekt ist die Dokumentation der Vernetzung matriachaler Menschen weltweit, die ich mit der Kamera begleite. Die erste Hälfte des Films ist bereits fertig und kann schon gesehen werden. Mein nächstes Buchprojekt heißt: „Lilly Luft in der Flugschule“, ein kleines Buch für kleine Mädchen. Ich habe gerade letztes Jahr meinen Motorflugschein gemacht und dabei so lustige Sachen erlebt, dass ich diese gern an kleine Mädchen weitergeben möchte: zur Ermutigung, vielleicht selbst Pilotin oder Kapitänin zu werden.

Interview: Sarah Falkenberg

Grummeliger Karpfen in der Elbe

Kerim Pamuk begeisterte mit Wortwitz und Mimik bei seinem Auftritt auf der Batavia

WEDEL „Ich bin ein durchweg positiver Mensch. Auch lustig. Ich kann es nur nicht so zeigen“, begrüßte Kerim Pamuk die Besucher auf der Batavia. Der „Hamburger Türke“, wie er sich selbst nennt, spielte beim 23. Kleinkunstfestival. Mittlerweile ist er quasi Stammgast. „Daher liebe ich den Norden, weil ich hier nicht auffalle. Ich bin wie ein grummeliger Karpfen in der Elbe“, sagte Pamuk, der als neunjähriger aus der Türkei nach Deutschland zog und mittlerweile erfolgreicher Autor und Comedian ist. Aktuell tourt er mit seinem Programm „Selfies für Blindschleichen“, das er

auch in der Rolandstadt zeigt.

Altern, Helikoptereltern, Integration aber auch aktuelle Themen wie die Wahlerfolge der AfD präsentierte der Wahlhamburger in seinem Programm. „Früher war nicht alles besser, aber vielleicht anders“, resümierte Pamuk. So vermisste er Lothar Matthäus – als Fußballer. „Lothar ist ein Praxetemplar für einseitige Begabung. Als der Kopf dran war, war er nur die dritte Person Singular übrig.“ Dennoch sei ihm der ehemalige Weltfußballer aus dem fränkischen lieber als Cristiano Ronaldo, für den er einen besonderen Wunsch



Kerim Pamuk. *FROHLIG*

hatte: „Ich würde ihm gern eine Butterfahrt spendieren. In ein nordkoreanisches Folterkamp.“

Von Lothar Matthäus war der Sprung zur Mode der

1980er Jahre nicht weit. „Das war doch ein Verstoß gegen die Genfer Konventionen“, ätzte Pamuk über Fokuhilas, Dauerwelle und Röhrnjens. „Im Osten kann man das noch an lebenden Ossis sehen. Das ist ein modischer Jurassic Park“, sagte Pamuk und legte nach: „Seit den Wahlen in Sachsen wissen wir auch, dass es ein geistiger Jurassic Park ist.“ Sein Vorschlag: eine Mauer um Sachsen ziehen und zusehen, wie diese aussterben. Und auch an Mecklenburg-Vorpommern ließ er kein gutes Haar: „Wenn es eine Region außer Sachsen gibt, in die kein Salafist will, dann ist das MV.“

Pamuk spielte mit Klischees und wählte für sich das des aufbrausenden Türken: „Yoga als Konfrontationsstrategie ist nicht vorgelesen bei uns. Das zeigt Erdogan.“ Pamuk erläuterte direkt, was Yoga mit Norddeutschland zu tun hat: „Da kannst Du einem Nordlicht zurfen: Lach doch mal. Die sind doch nur auf der Erde zum Arbeiten. Und zum Meckern. Am liebsten gleichzeitig.“

Zu meckern gab es bei den Vorstellungen des Comedians wenig, dafür viel Applaus und noch mehr Lacher für das Vorhalten des Spiegels in vielen Lebenslagen. *bf*